

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redactionellen Theile, die Spaltzeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 120.

Sonnabend, den 18. Oktober 1902.

68. Jahrgang.

Die Vergütung für die von den Gemeinden im Monat Oktober dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Ratschfourage beträgt:

für 50 Kilo alten Hafer	9 M.	27,5 Pfg.
„ „ „ neuen	8 „	19 „
„ „ „ Heu	3 „	36 „
„ „ „ Stroh	3 „	15 „

Dippoldiswalde, am 14. Oktober 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Loffow.

Sn.

Auktion.

Dienstag, den 21. Oktober 1902, Vormittags 10 Uhr,

sollen im Gasthose zu Oberhäslisch nachstehende anderwärts gepfändete Gegenstände, als:

1 Schreibsekretär, 1 Vertiko, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Sopha, 1 Sophatisch und 1 Wandspiegel gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Dippoldiswalde, am 17. Oktober 1902.

Q. 748/02.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Wegen Reinigung der Rathsexpedition können Montag und Dienstag, den 20. und 21. Oktober 1902, nur dringliche Geschäfte erledigt werden.
Dippoldiswalde, am 17. Oktober 1902.

Der Stadtrath.
Boigt.

Die mazedonischen Unruhen.

Noch immer läßt sich über den Charakter der gegenwärtigen Wirren in Mazedonien kein bestimmtes Urtheil fällen, da die Nachrichten über dieselben noch zu widersprechend lauten. Türkischerseits verbleibt man bei der Versicherung, daß die neuen mazedonischen Unruhen bedeutungslos seien und daß die türkischen Truppen die Banden der Unruhstifter bald gänzlich zersprengt haben würden. Von Seiten des mazedonischen Komitees und seiner bulgarischen Freunde aber wird fortgesetzt behauptet, es handele sich bei den Vorgängen in Mazedonien um einen regelrechten Aufstand der dortigen christlichen Bevölkerung gegen die Herrschaft der Pforte, der sich immer weiter ausbreite und die wachsenden Sympathien der Bevölkerung Bulgariens bestimme. Natürlich hat die türkische Regierung ein lebhaftes Interesse daran, die jüngste Bewegung der Welt in einem möglichst harmlosen Lichte darzustellen, während die Drahtzieher der mazedonischen Vorgänge ebenso selbstverständlich bemüht sind, überall den Glauben an eine weittragende Bedeutung der letzteren zu erwecken, die Provinz als in vollster Erhebung gegen den Sultan und seine Regierung befindlich erscheinen zu lassen. Vielleicht liegt auch hier, wie in so vielen Dingen, die Wahrheit in der Mitte, sodas einerseits die namentlich aus Sofia kommenden Nachrichten über den angeblichen Ernst der mazedonischen Wirren als übertrieben zu betrachten wären, andererseits indes die türkischen Darstellungen der beunruhigenden Erscheinungen in Mazedonien zu optimistisch gehalten sein würden. Immerhin ist wenigstens das Eine nicht zu verkennen, daß die mazedonischen Banden doch verhältnismäßig stark sein müssen, wenn sie dem türkischen Militär so ernsthafte Gefechte zu liefern vermögen, wie es dasjenige bei Petric war. Verlor doch die dort engagirte Insurgentenschaar insgesamt ca. 100 Mann, während auch die Verluste der türkischen Truppen nicht unerheblich gewesen sein sollen. Außerdem beweisen die umfassenden militärischen Maßnahmen, welche die Pforte zur Bewältigung der bulgarisch-mazedonischen Banden getroffen hat, daß sie selber die Sache keineswegs auf die leichte Achsel nimmt. Sicherlich kann zunächst im Interesse der Bewahrung der Balkanhalbinsel vor größeren Verwickelungen, dann aber auch im Interesse des europäischen Friedens nur dringend gewünscht werden, daß es der türkischen Regierung bald gelingen möge, in Mazedonien wieder Ruhe und Ordnung zu schaffen. Hierbei kommt allerdings viel auf das Verhalten der Nachbarstaaten der Türkei an, wenn diese sich loyal zeigen und der rebellischen Bewegung in Mazedonien keinerlei Vorschub leisten, so würden die Truppen des Padischah mit den mazedonischen Störenfriedern gewiß auf alle Fälle fertig werden. Rumänien kann, da es dem Schauplatz dieser Vorgänge am fernsten ist, hierbei wohl ohne Weiteres ausgeschieden werden, ganz abgesehen davon, daß seine Beziehungen zur Türkei gegenwärtig durchaus gute sind. Es bleiben also Griechenland, Montenegro, Serbien und Bulgarien. Erstes Land grenzt bekanntlich in seinem Nordosten an Mazedonien, sodas es infolge seiner geographischen Lage mit Leichtigkeit in die Wirren in der türkischen Nachbarprovinz eingzugreifen vermöchte; indessen wird dies sicherlich nicht geschehen, da eben auch das griechisch-türkische Verhältnis zur Zeit ein vortreffliches ist. Montenegro richtet sich in seiner Stellungnahme zu den mazedonischen Handlungen ganz nach seinem russischen Protektor, in Petersburg jedoch wünscht man zweifellos keine Vertiefung der mazedonischen Verlegenheiten der Pforte. Was nun Serbien und Bulgarien anbelangt, so möchte jener Staat unstreitig ebenfalls ein möglichst freundnachbarliches Verhältnis zur Türkei pflegen, welche Absicht indessen durch die steten Ein-

fälle der Arnauten auf serbisches Gebiet und durch die Bedrückung der serbischen Bevölkerung in Albanien erschwert wird. Zudem regen sich auch die in Serbien wohnenden Mazedonier zu Gunsten ihrer aufständischen Brüder, wie die sehr entschieden gehaltenen Beschlüsse einer zu Belgrad stattgefundenen großen mazedonischen Versammlung beweisen. Bulgarien aber stellt sich mindestens sehr verdächtig zu der mazedonischen Bewegung, es ist kaum zweifelhaft, daß letztere an der Regierung des Fürsten Ferdinand einen heimlichen Rückhalt findet, man träumt eben in Sofia mehr denn je von einer Vereinigung Mazedoniens mit Bulgarien. Die europäische Diplomatie wird daher vor Allem der bulgarischen Regierung scharf auf die Finger sehen müssen; im Uebrigen ist es allerdings nicht unwahrscheinlich, daß der herannahende Winter der Thätigkeit der bulgarisch-mazedonischen Banden ein vorläufiges Ende bereitet.

lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Es sei hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Erinnerungsfest an den Turnvater Jahn vom hiesigen Turnverein nächsten Sonnabend im Stern abgehalten wird. Hoffentlich findet dieselbe zum Wohl der Turnerei von allen Mitgliedern und recht vielen Gästen eine angemessene und wünschenswerthe rege Theilnahme.

Am 15. Oktober verunglückte die bei dem Mühlenbesitzer M. hier bedienstete, 23 Jahre alte Grobmagd Sch. dadurch, daß dieselbe beim Zerschneiden von Mais auf der Häckselmaschine in die Messer derselben gerieth, wobei ihr die beiden Mittelfinger der linken Hand durchschnitten wurden, so daß sich die Heberführung der Verletzten in das Karolahauss zu Dresden erforderlich machte.

Der Opernsänger Thomschke aus Dippoldiswalde, welcher im Stadttheater zu St. Gallen angestellt war, ist, wie von dort berichtet wird, beim Fischen in der Sitter vom Ufer ausgeglitten und in das Wasser gefallen, worin er ertrank. Die Leiche wurde gelandet. Thomschke stand im 27. Jahre.

Die offizielle Gewinnliste der neunten Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete liegt in unserer Expedition zur Einsichtnahme aus.

Gesucht wird auf die Zeit bis 1. Februar n. J. ein Bitar für die zweiklassige Volksschule zu Löwenhain bei Lauenstein. Gehalt monatlich 125 M., freie Wohnung und Heizung. Angebote an Bezirksschulinspektor Bang, Dippoldiswalde.

Am Sonntag ist in Coschütz an verschiedenen Punkten folgende sonderbare Warnung angeschlagen worden: „Menschen, laßt Euch warnen, begeht keinen Selbstmord, Eure Leiden werden durch Selbstmord nicht gemindert, sondern tausendfach vergrößert. Ihr müßt im Jenseits dieses schwerste aller Verbrechen in ungeheurer langer Leidenszeit bitter büßen, und Geistesleiden sind entsetzlich. Lebt Euer Erdenleben aus, auch wenn der Weg durch Trübsal führt.“

Der Stadtgemeinderath in Weithain beschloß in der Wasserleitungsfrage, die weiteren Bohrversuche vorläufig einzustellen und die Quellen zu fassen.

Eine Zimmermannsrau in Zwickau hatte durch ihre Ankündigungen über angebliche Heilerfolge zu einem Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbes seitens des dortigen ärztlichen Bezirksvereins Anlaß gegeben. Die Justizbehörde hat aber diesem Antrage nicht stattgegeben, weil nur gewerbliche Vereinigungen zur Antragstellung berechtigt seien.

Frauenstein, 15. Oktober. Nachdem heute früh 9 Uhr die drei vorge schlagenen Herren die Lehrprobe und Nachm. 2 Uhr die Kirchenprobe abgelegt hatten,

wurde Lehrer Wagner aus Mahlis bei Oschatz zum Rektor und Organisten gewählt.

Freiberg. Auf der Brandstelle an der Weingasse fand man am 16. Oktober, Vormittags gegen 11 Uhr, die Leiche der Schwester des Möbelfabrikanten Heinrich, der 71 Jahre alten Frau Anders. Es bestätigte sich also die Annahme, daß die Frau, die infolge der Aufregung ihrer Sinne jedenfalls nicht mehr mächtig war, allen Mahnungen und Warnungen zuwider während des Brandes am Dienstag Abend sich nochmals in die 3. Etage begab. In dem an ihre Wohnung anstoßenden Mansardenstübchen befanden sich Kleidungsstücke u., von denen die Frau offenbar noch Einiges retten wollte. Dabei ist die Unglückliche durch die in das Zimmer dringenden Rauchmassen erstickt. Bei dem Einbruch der Decke ist auch der Leichnam in die 2. Etage gefallen. Da die Frau vollständig in Schutt und Asche lag, war sie nur wenig verbrannt. Durch die Aufwindung der Leiche erübrigen sich alle Muthmaßungen und Behauptungen, die an das Verschwinden der Frau geknüpft worden waren. Bekanntlich wollte man die Frau am Morgen nach dem Brande bestimmt in Freibergsdorf gesehen und gesprochen haben. Auch sonst schwirrten in den letzten Tagen in unserer Stadt allerlei Gerüchte umher, die nur beweisen, wie rege die Phantasie einzelner aufgeregter Gemüther arbeitet.

Leipzig. Bekanntlich hat der Rath in einer den Stadtverordneten zugegangenen Vorlage über die Bewirthschaftung des Rathskellers im neuen Rathhause seinen Beschluß kundgegeben, dort lediglich Weinbetrieb einzuführen und die Weine in eigene Regie zu übernehmen. Zur Einrichtung des Regieweinbetriebes soll aus dem Guthaben der Stadt bei der Sparkasse dem Konto Rathskeller ein Kredit bis zur Höhe von 300000 M. (zur Anschaffung von Weinen, für Löhne ufw.) eingeräumt werden, der mit 3 1/2 Prozent zu verzinsen und aus den Erträgen der Stadtkellerei zurückzuzahlen ist. Der Pächter der Rathskellerwirthschaft soll verpflichtet werden, ausschließlich Weine aus der Stadtkellerei zum Ausschank zu bringen. Der Rath rechnet hierbei für die Stadtkasse auf einen beträchtlichen Gewinn. Gegen diese Rathsvorlage sind die Leipziger Weinhändler in einer längeren Eingabe vorstellig geworden, da sie in dem Vorgehen des Rathes eine arge Geschäftschädigung befürchten. Die ganze Angelegenheit kam in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des Vereins selbständiger Kaufleute und Fabrikanten zur Wahrung berechtigter Interessen zur Sprache. Einstimmig wurde hier folgende Resolution angenommen, die Rath und Stadtverordneten übermittelt werden wird: „Der Verein selbständiger Leipziger Kaufleute und Fabrikanten zur Wahrung berechtigter Interessen kann sich mit dem beabsichtigten Vorgehen des Rathes, die Beschaffung des Weinbedarfes im neuen Rathskeller in eigener Regie, nicht einverstanden erklären. Er erhebt schon im Prinzip Einspruch dagegen, daß die Stadt sich irgendwie in ein Unternehmen einläßt, das, wie im vorliegenden Falle, geeignet erscheint, den steuerkräftigen Handels- und Gewerbestand zu schädigen.“

Leipzig. Wegen der Meßagitationsgelder ist es zwischen der Leipziger Handelskammer und dem Stadtverordneten-Kollegium zu unliebsamen Auseinandersetzungen gekommen. Die Handelskammer besorgt diese Agitation schon seit Jahren mit vielem Eifer, aber sie verpulvert dafür den sparbaren Stadtvätern zu viel Geld und diese haben daher an die Kammer die Anfrage gerichtet, ob sie im nächsten Jahre nicht mit 10000 M. statt mit 15000 M., wie im Vorjahre, auskommen könne. Als Antwort darauf hat die Handelskammer der Stadt pro 1903 — 18000 M. in Rechnung gestellt und dazu in